

Blues Brother

Kaiba x Joey

Von abgemeldet

Kapitel 17: Bekanntschaften

FROHE WEIHNACHTEN AN ALLE, DIE DAS HIER LESEN SOLLTEN!!!

Und hier also das nächste Kapi^^

Hab's wirklich noch bis heute fertig gekriegt^^ *freu*

Ich hoffe, dass ihr es mögt, und falls ihr mir nen Kommi schreiben solltet, dass der nur gut is^^

is schließlich Weihnachten^^

~~~~~  
~~~~~

Es war Montag – der Tag, an dem ich mich mit meinen Freunden und Mona treffen würde. Gestern, nachdem ich alle angerufen hatte, war mir noch eingefallen, dass auch meine Schwester wiederkommen würde, aber naja... Es würde schon keinen stören – in der Pause. Jeder flüchtete so schnell es ging auf den Schulhof. Außer meiner Wenigkeit, aber das lag daran, dass ich Klassendienst hatte. Sowas unnützes! Wozu waren denn die Putzfrauen da?

Und dann fiel mir auf, dass ich doch nicht alleine war. Kaiba war noch in unserer Klasse. Er machte – mal wieder – irgendwas an seinem Laptop.

Guuuuut, dann konnte ich ihn endlich fragen, was er sich dabei gedacht hatte.

Ich beeilte mich also, die Klasse zu fegen und ging dann unauffällig auf Kaiba zu. Das gelang mir relativ gut, aber das lag vermutlich daran, dass ich hinter Kaiba aufgehört hatte zu fegen und demzufolge jetzt von hinten auf Kaiba zu ging. Und soweit Kaiba noch keine Augen in seinem Hinterkopf hatte, dürfte er mich eigentlich nicht bemerken.

Als ich bei ihm ankam, lehnte ich mich über seine Schulter, sodass mein Kopf mit seinem auf einer Höhe war und starrte auf den Bildschirm von seinem Laptop.

„Was machst du da, Kaiba?“, fragte ich ihn.

Kaiba klopfte wie ein Bekloppter auf seiner Tastatur rum und antwortete: „Selbst wenn ich es dir erklären würde, würdest du noch nicht einmal den Ansatz verstehen, Köter.“ „Du sollst mich nicht Köter nennen!“, erwiderte ich gereizt. „Und außerdem: Was hast du dir dabei gedacht, als du mir den Knutschfleck verpasst hast?!“ Jetzt drehte Kaiba seinen Kopf zu mir und sah mich an.

Ich schluckte. Irgendwie kam es mir so vor, als wenn ich ihn das nicht hätte fragen sollen. Jedenfalls nicht bei dem Blick, den er mir gerade gab.

Dann stand er auf und fixierte mich. Ich schluckte wieder und wich ein paar Schritte vor ihm zurück.

Ich weiß nicht, ob das sein Ziel war. Mich zurückzudrängen bis weiß der Geier wo, aber es gefiel mir überhaupt nicht. Ich meine, seit wann wick ich denn bitte vor Kaiba zurück? Das war ja noch schöner!

Mein Rücken kollidierte mit etwas hartem. Ich drehte meinen Kopf schnell zur Seite, nur um festzustellen, dass ich an der Wand neben den Fenstern angekommen war. Als ich wieder zu Kaiba rübersah, grinste er mich überlegen an.

Ok, das konnte nur eins bedeuten: Gefahr! Aber sowas von!

Ich wollte mich schon vom Acker machen, aber bevor mir das gelang kesselte mich Kaiba ein, indem er jeweils eine von seinen Händen neben meinem Kopf platzierte. Sein Grinsen wurde noch überlegender.

Ich schluckte. Egal, was jetzt kommen würde, es würde mir sowas von definitiv nicht gefallen! Das war so klar wie Zwerge klein waren.

„Du willst wissen, warum ich das gemacht habe?“, fragte er mich. Unsicher nickte ich mit dem Kopf. Obwohl ich mir mittlerweile gar nicht mehr so sicher war, ob ich das wirklich wollte...

„Weil ich Lust dazu hatte“, war seine Antwort.

Ich starrte ihn aus ungläubigen Augen an. Hatte ich mich gerade verhört oder hatte er das wirklich gesagt?

Und warum kam mir Kaibas Kopf eigentlich schon wieder so gefährlich nahe? Seine Augen schienen mich irgendwie zu hypnotisieren. Ich konnte meinen Blick nicht von ihm abwenden, auch wenn ich wollte.

„Kaiba, st-“, begann ich zu protestieren, doch seine Zunge, die mir sanft über die Lippen strich, ließ mich verstummen. Aber bevor er mit ihr weiter in meinen Mund vordringen konnte, schloss ich ihn. Moah, glaubte der im Ernst, ich würde sowas nochmal mit mir machen lassen? Da hatte er sich aber geschnitten!

Das hielt ihn aber nicht davon ab, mit seiner Zunge weiter über meine Lippen zu streichen. Bis jetzt war noch alles gut – in einem gewissen Sinne jedenfalls. Und dann fing er an, an meiner Unterlippe zu saugen. Solange er nicht wieder auf sie biss, war alles gut – mehr oder weniger...

Irgendwie wurde mir ganz komisch. Ich meine, nicht, dass das an dem Kuss lag, den er mir schon wieder verpasste, ohne mich zu fragen. Ich meine, er könnte mich doch auch einfach fragen, oder?

Halt, ganz, ganz falsche Gedankenrichtung. Böser Joey, böser, böser, böser Joey! Ich meine, ich würde mich nie freiwillig von ihm küssen lassen!

Irgendwie war mir entgangen, dass seine rechte Hand von neben mir an der Wand verschwunden war. Und das merkte ich, als sie mir über den Rücken strich, immer tiefer glitt und mir damit Schauer über den Rücken laufen ließ. Der hatte doch nicht vor... oder?

Und dann blieb sie auf meinem Hintern liegen. Hallo??? Auf meinem Hintern! Ich wollte schon protestieren, doch dann griff er einmal kräftig zu. Ich keuchte überrascht und empört auf und genau darauf schien Kaiba gewartet zu haben, denn sofort schoss seine Zunge in meinen Mund und begann ihn zu erkunden.

Eigentlich müsste ich mich dagegen wehren. Eigentlich müsste ich mich dagegen wehren, dass sich meine Augen langsam aber sicher schlossen. Eigentlich müsste ich mich gegen seine Hand wehren, die angefangen hatte, meinen Hintern zu streicheln und die mir gemeinsam mit seiner zärtlichen Zunge eine Gänsehaut verpasste. Mein gesamter Körper prickelte da, wo er mich berührte.

Aber ich tat es nicht. Ich wehrte mich nicht gegen ihn. Lag es daran, dass mir überall warm wurde? Lag es daran, dass ich mich einfach wohl fühlte? Lag es daran, dass er

mein Erzfeind war und ich sowas eigentlich nicht zulassen dürfte? Lag es daran, dass er mich einfach gut fühlen ließ mit seinen zärtlichen Berührungen?

Ich wollte mehr von diesem Gefühl, soviel verstand ich noch in meinem berauschten Zustand. Und das ließ mich vermutlich dazu veranlassen, etwas zu tun, was ich mir nicht erklären konnte: Meine Arme schlungen sich um seinen Nacken und drückten ihn mehr zu mir, pressten mich an ihn.

Verdammt, auch wenn ich es nicht zugeben wollte, der Kuss war höllisch gut. Seine Zunge machte mich wahnsinnig, und wenn sie es nicht machen würde, würde es spätestens seine Hand machen, die mein Hinterteil sanft bearbeitete. Ich wollte mehr von ihm. So viel mehr. Das war mir in meinem derzeit benebelten Zustand klar. Das würde auch die Schmetterlinge in meinem Bauch erklären, die auf einmal da zu sein schienen. Irgendwoher wusste ich, dass Kaibas Anwesenheit dafür verantwortlich war, dass sie da waren. Aber ich hatte nichts dagegen. Sie ließen mich gut fühlen. Oder besser: Sie ließen mich gut fühlen, weil Kaiba derjenige war, der sie auslöste, die Schmetterlinge, diese Gefühle.

Kaiba benebelte mich vollkommen. Deswegen merkte ich auch nicht, als er mich losließ und zurück zu seinem Laptop ging, ihn in seine Tasche packte und aus dem Raum verschwand.

Stattdessen stand ich wie hypnotisiert gegen die Wand gelehnt – meine Beine liefen Gefahr, dass sie unter mir einbrechen würden, deswegen stand ich gegen die Wand gelehnt da – und verarbeitete, was gerade passiert war.

Das war gerade hundert Prozent kein Traum gewesen, wie bei... meinem kleinen feuchten Traum von Kaiba und wie ich es von dem Knutschfleck gedacht habe...

Aber... Aber was sollte das heißen??? Ich meine, was war Kaibas Grund, mich zu küssen? Wir waren Rivalen!!!

Langsam und vorsichtig berührte ich mit Zeige- und Mittelfinger meine Lippen, wo er mich berührt hatte. Meine Lippen kribbelten immer noch. Was waren das für Schmetterlinge, die ich gerade in meinem Magen gespürt hatte? In Büchern standen die doch immer für Liebe, oder? Aber ihr wolltet mir doch jetzt nicht im Ernst erklären, dass ich Kaiba lieben würde, oder? Vielleicht körperlich-attraktiv angezogen, aber definitiv keine Liebe! Das wäre ja noch schöner! Ich meine, ich war immerhin immer noch auf der Suche nach dem süßen, kleinen Mädchen, für das ich alles tun würde.

Wie passte also Kaiba in dieses Bild? Ich meine... das schlimmste war ja, dass ich es irgendwie... naja... angenehm gefunden hatte. Hatte ich gerade echt >angenehm< gedacht? Das war es garantiert nicht! Es war akzeptabel gewesen, und nicht abartig, so wie ich gedacht hatte, aber nie im Leben angenehm!

Als ich es dann irgendwann geschafft hatte, mich von der Tatsache loszureißen, dass mich Kaiba grade aus weiß der Geier was für Gründen geküsst hatte, ging ich runter und raus auf den Schulhof. Ich hatte immerhin noch knappe zehn Minuten von meiner Pause.

Verdammt, was erlaubte sich dieser egoistische Schnösel eigentlich? Mich einfach so ohne meine Erlaubnis zu küssen! Das hätte ich ihm nie erlaubt! Obwohl... vielleicht hatte er mich genau deswegen geküsst... weil er wusste, dass ich ihm nie die Erlaubnis geben würde, mich zu küssen...

Verdammt, ich wurde hier noch wahnsinnig!!! Ich war von verrückten, notgeilen Kerlen umgeben!

Wo war das unschuldige Mädchen, dass meine Freundin werden wollte, nur, wenn man es wirklich ganz dringend brauchte???

Als ich dann endlich unten ankam und meine Freunde gesichtet hatt, ich zu ihnen hinging, wurde ich erst mal mit einem wissenden Grinsen begrüßt. Ok, das war irgendwie unheimlich... Hatten die was genommen?

„Hey Leute, was geht? Und warum grinst ihr so?“, fragte ich sie vorsichtig. Ich war mir nicht so wirklich sicher, ob ich das wissen wollte...

„Oh, alles was Beine hat, Joey, alles was Beine hat“, entgegnete Tristan und sein Grinsen wurde noch breiter. Ok, jetzt war mindestens bei Tristan ne Sicherung durchgebrannt...

Aber wirklich: Jeder meiner Freunde grinste. Das waren Tea, Tristan, Yugi und Yami. Irgendwas war hier doch im Busch, und dieses Mal war es nicht ich! Nicht ich, wie ich gerade seltsamerweise Kaiba küsste...

Argh, schon wieder dachte ich an Kaiba! In letzter Zeit wurde das echt zur Gewohnheit. Und das war unheimlich! Ich meine, warum dachte ich so viel über meinen Erzrivalen nach???

„Wir wissen, was du getrieben hast“, meinte Tea und jetzt wurde auch ihr Grinsen immer breiter. Ok, bei ihr war also auch eine Sicherung durchgebrannt...

Angst? Was meinte sie denn damit? Woher wusste sie, was ich getrieben hatte? Und was meinte sie überhaupt???

„Wir haben euch gesehen“, sagte jetzt Yugi. Ok, hier war definitiv irgendwas faul. Aber was war die Frage...

Und was meinte er mit >euch<? Ich meine, ich war mit niemandem zusammen in der Klasse außer mit...

Alle Farbe wich aus meinem Gesicht. Das konnte nicht ihr Ernst sein! Das ging einfach nicht! Sie konnten Kaiba und mich nicht gesehen haben! Wir waren doch drinnen im zweiten Stock weit abgeschirmt von der Außenwelt!

„W...wie... ich meine...“, stotterte ich mir zurecht. „Ihr standet am Fenster und da sich Yugi gewundert hat, wo du bleibst hat er nach oben gesehen und dann seit ihr am Fenster aufgetaucht. Es war deutlich zu erkennen, was ihr da getrieben habt“, erklärte Yami und auch er hatte ein riesiges Grinsen auf seinem Gesicht. „Das... das war keine Absicht! Das müsst ihr mir glauben!“, versuchte ich zu erklären. Dass ich dabei hysterisch wurde, war mir nicht bewusst... Vermutlich lag das an der Situation. Alles war besser als meine Freunde zu verlieren. Wenn sie sich von mir abwenden würden, dann war ich verloren! Mit wem sollte ich denn dann die Pausen verbringen? Mit wem sollte ich meine Freizeit verbringen? Mit wem sollte ich mich duellieren? Mit wem sollte ich mich gegen das Böse verbünden um es dann mal gehörig in den Hintern zu treten? Verdammt! Ich würde es nicht ertragen, wenn sie sich von mir abwenden würden!

„Kein Grund zur Panik, Joey“, versuchte Yugi mich zu beruhigen, doch sein Grinsen war immer noch auf seinem Gesicht. Das war so unheimlich! „Ja, keine Panik, Alter!“, meinte Tristan und schlug mir seine Hand volle Wucht auf meinen Rücken. Ich glaube, das sollte aufmunternd wirken... Stattdessen tat mir jetzt mein Rücken höllisch weh...

„Ja, wir wissen schon lange, dass da was zwischen euch läuft“, meinte Tea.

Ich starrte sie wie ein Auto an. Es sollte was zwischen Kaiba und mir laufen? Hatte ich das gerade richtig verstanden? Glaubten die wirklich, dass mein Geschmack so weit unten lag? Man musste ihn nur ansehen und es war klar, dass er definitiv nicht meinem Geschmack entsprach. Und außerdem schienen meine Freunde eine kleine, aber wichtige Tatsache übersehen zu haben: Kaiba war ein Kerl!

„Zwischen uns läuft nichts“, schaffte ich es schließlich hervorzubringen. „Klar, und

Autos können fliegen (lol, das sagt mein kleiner Bruder imma^^)“, meinte Tea immer noch grinsend. Verdammt! Konnten die nicht mal damit aufhören? Das machte mich noch wahnsinnig! „Kaiba und ich sind Feinde, habt ihr das vergessen? Und au-“, fing ich an, doch in wurde von Yugi unterbrochen. „Hass und Liebe legen sehr nah bei einander.“ Ok, jetzt wurde ich langsam aber sicher sauer. Mein Blick der Vernichtung richtete sich auf Yugi – leider schien er nicht zu wirken. „Hast du ihnen davon erzählt?“, fragte ich ihn zwischen zusammengebissenen Zähnen. Er schüttelte den Kopf. „Nein. Sie wissen auch immer noch nichts davon. Der Pharaoh hat uns darauf hingewiesen.“ Jetzt richtete sich mein Mörderblick auf Yami. „Es war offensichtlich, dass ihr was von einander wollt“, meinte der Pharaoh. Jetzt wurden meine Augen weit vor Schock. Hatte er wirklich gerade gesagt, dass Kaiba und ich etwas von einander wollten?

„Aber keine Angst“, meinte jetzt Yugi, der sich endlich dazu herabließ und sein Grinsen fallen ließ und mich stattdessen ehrlich anlächelte. „Wir nehmen es dir nicht übel. Man kann es sich schließlich nicht aussuchen, in wen man sich verliebt.“

Ich starrte ihn voller Unglauben an. Liebe?

Eigentlich wollte ich gerade etwas erwidern, doch es klingelte und meine Freunde machten sich auf den Weg zurück in die Schule.

Liebe? Nie im Leben.

Nach der Schule hatte ich immer noch nicht das, was mir meine Freunde während der letzten Pause gesagt hatten, verarbeitet.

Ich meine, wie oft bekam man denn schon von den Leuten, von denen man dachte, dass sie die besten Freunde von einem waren, gesagt, dass man angeblich auf den eigenen Erzrivalen stehen sollte? Das war eine Beleidigung!

Meine Freunde folgten mir und redeten fröhlich miteinander. Meine immer noch saure Stimmung schienen sie nicht zu bemerken, oder, wenn sie sie bemerken sollten, dann ignorierten sie sie gekonnt. Argh!!

Am Schultor angekommen blendete ich meine Freunde aus und sah mich stattdessen nach Mona und meiner Schwester um.

Serenity konnte ich bis jetzt nicht sehen. Und auch Mona war nirgends präsent, oder besser: ich sah sie nicht.

Nach kurzer Zeit jedoch konnte ich Mona entdecken, die vor dem Tor stand und mir winkte.

Meine Laune hellte sich auf sobald ich sie sah. Ich ging zu ihr, meine Freunde an meinen Hacken. Sie schienen mit jedem Schritt neugieriger und neugieriger zu werden, denn ihre Gespräche verstummten Stückchen für Stückchen.

„Hey Mona! Wie geht's? War's schwer deinen Eltern zu entkommen? Oder deinem Chauffeur? Oder wem auch immer?“, fragte ich sie und umarmte sie. „Nee, ging. Gut, und dir?“ „Im Moment leicht angepisst...“, sagte ich und schenkte meinen Freunden einen schnellen Seitenblick. Die jedoch schienen mich, erneut, zu ignorieren. „Und wer sind jetzt deine Freunde?“, fragte sie. „Ja, natürlich. Also, das einzige Mädchen ist Tea Gardner. Dann der Kerl mit der Geldtolle ist Tristan Taylor. Dann der kleinste ist Yugi Muto und sein Pseudozwilling ist Yami Muto, ein lang vermisser Cousin von ihm (wenn ich mich recht erinnere hatte ich ihn als das ausgegeben...). Leute, das ist Mona.“ „Freut mich, eure Bekanntschaft zu machen“, meinte Mona ein wenig unsicher. „Ebenso.“ „Ja, Joeys Freunde sind auch unsere Freunde.“ „Wenn er sich mit dir anfreunden konnte, obwohl du ein >reicher Schnösel< bist, dann muss das schon was heißen. Normalerweise kann er reiche Leute nämlich nicht ab.“ Ok, das war ein sehr

seltsamer Kommentar. Und natürlich kam er von Tristan...

Wir hegten noch ein wenig Smalltalk, damit meine Freunde Mona besser kennen lernten, bis ich irgendwann fragte: „Sagt mal, hat einer von euch Serenity gesehen?“ Meine Freunde schüttelten den Kopf. „Sollte sie denn auch kommen?“, fragte Yugi etwas besorgt. Ich nickte und meinte: „Ja, es ist mal wieder Zeit, dass sie mich besuchen kommt.“

Und wie das Sprichwort >wenn man vom Teufel spricht< sagt, hörte ich ein gekreischtes „Joey!“, bevor ich beinahe bewusstlos auf dem Boden lag und praktisch totgedrückt wurde. „Ich hab dich vermisst! Wir haben uns schon sooo lange nicht mehr gesehen!!! Du siehst gut aus!“, quietschte sie. „Ist gut, Serenity. Ich glaube, du solltest von ihm runtergehen. Er sieht nämlich so aus, als wenn er gleich keine Luft mehr kriegt“, meinte Yugi. Zuerst sah sie ihn mit großen Augen an, dann sah sie auf mich herab und sprang auf. „Das tut mir leid! Das wollte ich nicht!“, meinte sie besorgt, hielt mir eine Hand hin und half mir auf. „Schon gut, ich bin das ja gewohnt“, beruhigte ich sie. „Und an sonsten? Ja, mir geht’s ganz gut. Dir?“ „Auch. Ganz besonders jetzt, da ich hier bin“, meinte sie und lächelte mich niedlich an.

Und dann fiel ihr Blick das erste Mal auf Mona. „Joey, wer ist das? Deine Freundin?“ „Na“, verneinte ich. „Wir haben uns auf der Party von Kaiba kennen gelernt. Nur Freunde.“ Ich konnte mir nur vorstellen, wie das gerade für Mona ausgesehen haben musste... Es musste seeeeeeehr seltsam gewesen sein. Immerhin wurde ihr neuer Freund gerade von einem wildfremden Mädchen zu Boden getacklet. Und dann wie sich Serenity verhalten hatte musste wirklich so ausgesehen haben, als wenn sie meine Freundin sein würde. Allerdings würde sie dann wohl eher nicht fragen, ob Mona meine Freundin sein würde.

Serenity ging auf Mona zu, ging einmal um sie herum und beäugte sie von oben von unten. „Jetzt stell uns schon vor, Joey!“, meinte Serenity. „Gut, gut. Das ist Mona. Mona, Serenity, meine kleine Schwester.“ „Freut mich, deine Bekanntschaft zu machen.“ „Ebenso.“ Sie schenkten sich gegenseitig ein Lächeln.

„Lasst uns gehen“, sagte Tea. „Kay“, stimmten wir ihr zu und so gingen wir los zu unserem Stammcafé.

Serenity verschränkte ihre Arme hinter ihrem Kopf und meinte: „Weißt du, Joey, ich wäre froh, wenn du dir endlich mal eine Freundin zulegen würdest.“ Und dann fing die Hölle an. Meine Freunde fingen an wissend zu grinsen. Serenity entging das nicht und fragte: „Was? Habe ich was verpasst?“ „Das könntest du so sagen, ja“, meinte Tea und ihr Grinsen wurde immer breiter. „Weißt du-“ „Wag es ja nicht, die Gedanken meiner Schwester mit euren Gedanken zu verdrecken!“, unterbrach ich Yugi. „Jetzt hast du mich aber neugierig gemacht, Joey. Wer ist denn die glückliche? Kenn ich sie.“ „Das willst du nicht wissen!“, versuchte ich sie von diesem Thema abzubringen. „Ich will alles wissen, was dich betrifft, Bruderherz“, meinte Serenity zuckersüß. Ok, ich war verloren! Immer, wenn sie diesen Ton drauf hatte, dann bekam sie immer das, was sie wollte. „Kenn ich sie auch?“, mischte sich nun auch Mona ein. „Und woher wisst ihr überhaupt, dass Joey eine Freundin hat?“ Jetzt konnte Tea ein kleines Lachen nicht mehr unterdrücken. „Naja, weißt du, wir haben ihn heute zusammen mit seiner >Glücklichen< am Fenster unseres Klassenraumes gesehen, wie >sie< ihn... naja, so wie Joey anschließend dastand, würde ich sagen, ziemlich feurig geküsst hat. Oder einfach Joey ist bereits Hals über Kopf (heißt das so? Hört sich iwie doof an...) in >sie< verliebt“, erklärte Yugi breit grinsend. Mittlerweile musste ich so rot wie eine Tomate sein. „Ich bin nicht verliebt, verdammt noch mal!“, sagte ich sauer, aber einmal mehr wurde ich ignoriert. „Warum betont ihr das >sie< immer so?“, fragte Serenity

neugierig. Sie war ja sooooo naiv. Das waren noch Zeiten als meine Freunde und ich auch so waren. Die Augen verschlossen vor der Realität...

Jetzt konnte es sich Tristan nicht mehr verkneifen zu lachen. „Naja, weißt du, seine >glückliche< ist kein Mädchen“, erklärte Yami und selbst er konnte sich ein Grinsen nicht verhehlen.

Serenity sah ihn erst verständnislos an, dann wurden ihre Augen weit, ihr Blick schwenkte von Yami zu mir, blieb auf mir haften und sie fragte: „Wer?“ „Seto Kaiba“, wurde von der Person gesagt, von der ich es am wenigsten erwartet hatte, nämlich von Mona. Ich starrte sie mit großen Augen an. „Nein! Jetzt sag mir nicht, dass du dich auch noch gegen mich verschworen hast!“ Serenity starrte sie an. Nein, sie würde mich hassen! Sie würde mich für die Tatsache hassen, dass sich ein Kerl an mich ranmachte! Dabei konnte ich noch nicht mal was dafür!

Und dann passierte es: Sie begann zu lächeln. Sie begann zu lächeln! Nein! Ich musste träumen!

„War das nicht dieser arrogante Firmenschnacko (oh, Gott! Wie schreibt man das?)“, fragte sie. Jetzt starrten wir sie alle an. Hatte ich sie gerade richtig verstanden? Hatte sie ihn gerade >Firmenschnacko< genannt? Hatte ich irgendwas nicht mitgekriegt?

Und dann konnten sich meine Freunde nicht mehr zurückhalten. Sie fingen lauthals an zu lachen, Serenity mit eingeschlossen... Es dauerte geschlagene sieben einhalb Minuten, bis sie sich wieder beruhigt hatten. Man, war das nervig!

„Es ist mir egal, mit wem du dich triffst, hauptsächlich, du bist glücklich. Wenn's ein Kerl ist, bitte. Wenn's dieser arrogante Firmenheini ist, bitte“, meinte Serenity mit einem Lächeln auf ihren Lippen. „Ganz meine Meinung“, unterstützte sie Mona. Verdammte, warum fing sie jetzt auch an zu grinsen? „Jep, wir können da nur zustimmen“, sagte Yugi. „Verdammt! Wie oft soll ich das noch sagen? Ich bin nicht in Kaiba verliebt! Es war nicht meine Schuld, dass er mich bis jetzt dreimal geküsst hat“-dass ich das eine Mal angefangen hatte, ignorierte ich mal wieder-„und dass er mir einen Knutschfleck verpasst hat, als er mir einen runterholen wollte! Verdammte! Das ist nicht meine Schuld!“ Meine Freunde sahen mich an wie begossene Pudel. „DREI Küsse?!“ „Knutschfleck?“ „Er wollte dir einen RUNTERHOLEN?!“ Erst jetzt fiel mir auf, was ich da eigentlich gerade von mir gegeben hatte. //Scheiße! Heute ist einfach nicht mein Tag!// „Vergasst, was ich gesagt habe“, meinte ich kleinlaut und wollte mich verdrücken. „Moooooooooment!“, meinte Tristan und hielt mich an meinem Handgelenk vom Verschwinden ab. „Jetzt wollen wir es aber genau wissen!“ „Vergesst es!“ wehrte ich mich. „Glaubt ihr im Ernst, ich will, dass ihr wisst, was Kaiba bis jetzt alles mit mir versucht hat?! Nein, verdammte! Sonst hätte ich schon längst was gesagt.“ „Also ich würde ja sagen, dass das mit dem Knutschfleck das Neueste ist“, meinte Mona. „Sonst hätte er es nicht als letztes aufgezählt.“ „Komm schon, Joey. Wir lassen dich sowieso nicht eher gehen, bis du uns alles erzählt hast.“ Verdammte! Warum mussten meine Freunde nur so verdammte stur sein, wenn es um das Privatleben anderer ging?

Ich zog ein Stück von meinem Hendkragen runter, deutete auf den Knutschfleck und meinte: „Knutschfleck. Hat er mir verpasst, als er mir einen runterholen wollte, als ich bei ihm übernachtet habe wegen seiner Party. Bin am nächsten Morgen aufgewacht und hatte Hunger. Bin in die Küche gegangen, um mir ein Brötchen zu machen und auf einmal war er da. So, zufrieden?“ Ich hoffte wirklich, dass sie sich damit zufrieden geben würden. Doch damit lag ich leider falsch. Der Rest des Tages würde die reinste Hölle werden.

—
Ich hoffe, ihr mochtet das Kapitel^^

Wir schreiben uns, hoffe ich jedenfalls...

Und falls ich bis Silvester kein Kapitel mehr on stellen sollte, dann wünsch ich euch auch nen guten Rutsch^^

Übrigens, falls ihr Lieder haben solltet, die hier in der ff vorkommen solltet, könnt ihr sie mir ruhig schicken. Dann werd ich sie höchstwahrscheinlich benutzen.

Vorrausgesetzt natürlich, mir fällt was dazu ein^^

Bis denne